

schule und legte 1888 die zweite Staatsprüfung ab. 1887–89 arbeitete er im Büro der Bauфа. Schmid & Alber in Brünn (Brno), 1889–91 im Atelier von Otto Wieser in Wien. 1891–1901 war S. Städt. Bauinsp. und Städt. Rat. der Gmd. Baden, wo nach seinen Plänen u. a. der Umbau der Volks- und Bürgerschule, die Zu- und Adaptierungsarbeiten am Rathaus (1893–95) und Stadttheater (1898), der Ausbau des Rath'schen allg. öff. Krankenhauses (1896–97) erfolgte. Ab 1898 unterrichtete er an der Gewerbl. Fortbildungsschule in Baden; 1901 Prof. an der Staatsgewerbeschule (später Bundeslehranstalt für Hochbau, Elektrotechnik und Frauengewerbe) in Salzburg. 1913 Fachvorstand der baugewerbl. Abt., 1921 Dir., 1925 i. R. und Reg. Rat. S. war für den Ausbau der Elektrotechn. Abt. der Schule, bes. im Hinblick auf die bevorstehende Elektrifizierung der Alpenbahnen, verantwortlich. Er war Verf. von Schulbüchern für die von Karl A. Romstorfer begründeten R. „Die gesamte Hochbaukunde für Schule und Praxis“ und „Lehrbuch der darstellenden Geometrie für höhere Gewerbeschulen ...“. 1903–09 Gmd. Rat von Salzburg. Ab 1908 war S. Konservator für Sbg. der k. k. Zentral-Komm. für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und hist. Denkmale (Bundesdenkmalamt). Von Mai bis Dezember 1912 fungierte S. als Bauleiter des Mozarteums in Salzburg. Neben seinen berufl. Tätigkeiten war S. ab 1902 Mitgl., 1903–06 und 1908–22 Vorstand, 1918 Ehrenmitgl. und 1922 Ehrenvorstand der Sbg. Liedertafel sowie Ehrenmitgl. weiterer Sängervereinigungen. Seine privaten Bauten – v. a. in Salzburg – zeigen „Annäherungen, lokale Elemente mit der Typologie des englischen Landhauses zu vereinen“ (Achleitner).

W.: Ver.Haus des Kath. Gesellenver., 1896–97 (heute Kolpinghaus, Baden); Villa „Hubertusheim“ für G. Bopard, 1902 (Enzenreith, NÖ); Rathaus, 1902–03 (Braunau a. Inn); Villa für L. Zeller, 1905–06 (Zu- und Umbau eines Landhauses), Villa für J. Schubauer, 1906, Schloß Freisaal (Renovierung und Veränderung), 1907, Villa für A. Frh. v. Warsberg, 1910–11 (alle Salzburg); usw. Unausgeführte Projekte: Frauengewerbeschule in Salzburg, 1921, Altersheim in Salzburg, 1908, Arbeiterhäuser in Salzburg-Lehen, 1909 (Plansmlg. des Archivs der Stadt Salzburg); Landes-Fischereischule in Seekirchen, 1915; usw. – Publ.: Baukonstruktionslehre 1: Ein Lehrbuch für Baufachschulen (= Die gesamte Hochbaukunde für Schule und Praxis 2), 1918; Die Perspektive (= Lehrbuch der darstellenden Geometrie für höhere Gewerbeschulen ... 3), 1921; Aufsätze in Z., u. a. in Allg. Bauztg. und Wr. Bauind.-Ztg.

L.: *Salzburger Volksbl. und Salzburger Chronik*, 24., Badener Ztg., 28. 5. 1930; *Kosel 1*; *Thieme-Becker*; *H. Rollett, Neue Beitr. zur Chronik der Stadt Baden*

b. *Wien 13*, 1900, S. 8; *FS zur Erinnerung an den 50jährigen Bestand der Staatsgewerbeschule in Salzburg*, (1926), S. 13f., 16, 23, 28 (mit Bild); *80 Jahre Sbg. Liedertafel 1847–1927*, 1927, S. 77, 82, 85f.; *51. Jahrbuch der Bundeslehranstalt für Hochbau, Elektrotechnik und Frauengewerbe in Salzburg 1929/30*, 1930, S. 4; *F. Achleitner, Österr. Architektur 1*, 1980, S. 211, 271; *A. Slater, Geschichte und Entstehung des Mozarthauses in Salzburg*, phil. DA Salzburg, 1986, S. 104; *R. Maurer, Gott segne das ehrbare Handwerk – 100 Jahre Kolpingfamilie Baden*, 1992, S. 13; *Stadtarchiv Salzburg*, Sbg.; *Mitt. Ingrid Jesch, Salzburg*, Sbg.

(M. Stern)

Schubert, s. auch Šubert

Schubert Andreas d. Ä., Krippenspieler und Maurerpolier, Beiname Ellwusch, Allwusch u. a. Geb. Eger, Böhmen (Cheb, Tschechien), 23. 7. 1767; gest. ebenda, 25. (21.) 1. 1838. Sohn eines Zimmermalers, Onkel von Andreas S. d. J. (s. u.). S., über dessen Leben wenig bekannt ist, erwarb sich beim Brand in Eger 1809 so große Verdienste um die Eindämmung der Katastrophe, daß er neben dem Ehrenbürgerrecht und einem Geldgeschenk, das er für die Armen spendete, die Erlaubnis zur öff. Auff. von Krippenspielen erhielt. Über diese von S. selbst verf. Weihnachts-Puppenspiele, von denen nur die Spiele über die Geburt Christi, die Unschuldigen Kinder, die Beschneidung des Herrn sowie das Dreikönigsspiel mit Sicherheit belegt sind, ist wenig überliefert. Sie wurden von S. Neffen, dem Zimmermaler und späteren Gastwirt **Andreas S. d. J.** (geb. Eger, 7. 3. 1821; gest. ebenda, 27. 11. 1898), mit Hilfe von dessen Familie, insbes. seiner Söhne, des Zimmermalers Georg und des Polizeiwachtmeisters Andreas S. (1856–1903), bis 1891 – wenn auch mit größerer Unterbrechung – weitergeführt und ausgebaut. Sie erfreuten sich unter seiner Leitung größter Beliebtheit, sodaß auch ihm dieselben Beinamen wie seinem Onkel (die soviel wie Beweger, d. h. Puppenspieler bedeuten) verliehen wurden. Zunehmend wurden die bibl. Handlungen – aus dem Neuen, aber auch aus dem Alten Testament – mit Szenen aus dem Volksleben, Mundartged., Volksliedern usw. bereichert, etwa den wohl von Andreas S. d. J. selbst verf. Spielen „Die Kreuzschlepper und die Buckelpeitscher“ oder „D'eghalanda Bauarn-Hauchzat“ (S. war im Nebenberuf lange Zeit Hochzeitslader bei Bauernhochzeiten und verfügte so über einschlägige Erfahrung). Das in der spiel- und theatergeschichtl. Tradition Egers stehende S.sche Krippen-